

# Vom Keil zu den Kelten

Archäologie-Vortrag von der Altsteinzeit zu den Römern am Liechtenstein-Institut

**BENDERN – Von nomadisierenden Neandertalern über erste sesshafte Bauern bis zur Eroberung des Alpenrheintals durch die Römer streifte Archäologe Thomas Stehrenberger gestern Abend am Liechtenstein-Institut.**

• Johannes Mattivi

Man stellt sich die Neandertaler gerne als primitive, keulenschwingende Höhlenmenschen vor. Doch diese frühen Menschen, die bis etwa 35 000 Jahre vor unserer Zeitrechnung das Alpenrheintal besiedelten, beherrschten bereits das Feuer, stellten planmässig Werkzeug und Behausungen her und gingen bereits vor mehr als 300 000 Jahren mit ersten Holz Waffen auf Grosswildjagd. Und sie hatten bereits eine Vorstellung vom Jenseits und bestatteten ihre Toten. Die seltenen Funde aus der Altsteinzeit stammen in unserer Region aus geschützten Höhlen, da über Jahrtausende hinweg Eiszeit herrschte, die weitere Spuren verwischte. Aus dem Alpenrheintal sind nur drei Fundstellen aus der späten Altsteinzeit bekannt. Die älteste liegt bei Chur und datiert auf 10 000 bis 11 000 v. Chr.

## Jäger und Nomaden

Mit dem Ende der Eiszeit um etwa 13 000 v. Chr. begannen Fauna, Flora und schliesslich auch der Mensch sich neue, vom Eis freigegebene Territorien zu erobern. Noch immer lebten die Menschen als Nomaden und Jäger, die nun aber bereits Fischerei mit Kno-



**Archäologe Thomas Stehrenberger gab Einblicke in die jahrtausendealte Entwicklung der Kultur im Rheintal.**

chenharpunen betrieben. Funde von Wildschwein- und Hirschknochen – beispielsweise am Kummenberg bei Koblach – belegen, dass grosse Teile des Alpenrheintals von Eichen- und später Buchenwäldern bedeckt waren. Archäologische Forschungen im Kleinwalsertal belegen schon für das 7. bis 6. Jahrtausend v. Chr. erste bergmännische Tätigkeiten auf der Suche nach Steinmaterial für die Werkzeugproduktion.

## Beginn der Sesshaftigkeit

Der grosse kulturelle Schub er-

folgte dann in der Jungsteinzeit von ca. 5500 bis 2200 v. Chr. Denn in dieser Zeit verbreiteten sich vom Nahen und Mittleren Osten herkommend auch in der Alpenrheinregion frühe Formen von Ackerbau und Viehzucht. Im fruchtbaren Halbmond von Israel über die südöstliche Türkei bis zum Nordirak hatten die dort lebenden Menschen bereits zwischen 11 000 und 7000 v. Chr. begonnen, Wildformen von Weizen und Gerste anzubauen und Rinder, Schafe, Schweine und Ziegen zu halten. Mit der sogenannten Neolithisierung begannen die Sess-

haftigkeit, der eigentliche Handel und neue technische Verfahren wie das Töpferhandwerk. In der Bronzezeit (2200 bis 800 v. Chr.) wurde der Handel dann europaweit belebt. In der Eisenzeit (800 bis 15 v. Chr.) erlebten die Kelten im nördlichen Alpenraum ihren Aufschwung zur Hochkultur. Dank ihrer Kontakte zum mediterranen Raum übernahmen sie viele antike Errungenschaften, bauten kleine Städte, führten ausgedehnten Fernhandel und kannten das Münzwesen. Die Kelten wurden dann ab 15 v. Chr. von den Römern überrollt.